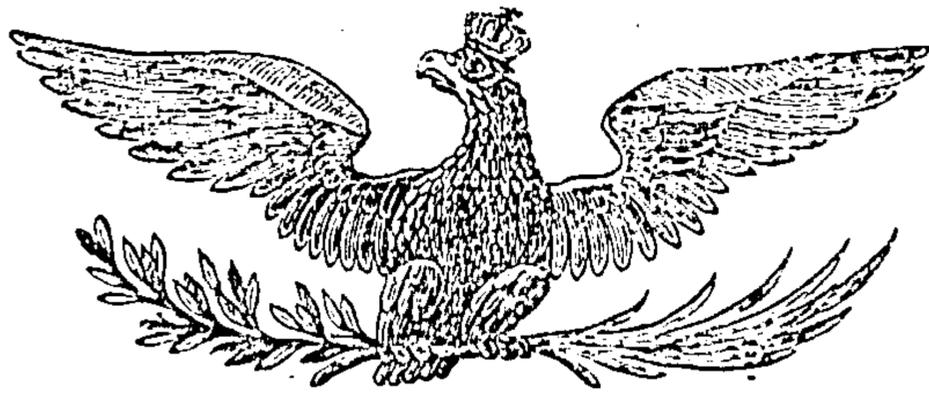


# Sprottauer Wochenblatt.

Siebenter



Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Eduard Raabe.

**N<sup>o</sup> 31. Donnerstag, den 17. April. 1845.**

## Die Familie Meyret.

(Fortsetzung.)

Als Meyret zu Hause ankam, schlug die Uhr der Kathedrale eben Zehn; es war eine sternenhelle Nacht, und kein Lüftchen rührte sich; auch saßen noch ein Paar junge Leute, die von Liebe plauderten, in einem anstoßenden Garten. — Der arme Mann hatte sich nicht geirrt; es war ein splendides Souper angerichtet, und die Meyret, wie seine Frau zu Valence nur genannt wurde, würzte das Mahl durch fröhliche Scherze. Sie war noch jung, auch nicht häßlich, doch sprach sich in ihren Zügen eine rohe Sinnlichkeit aus. Neben ihr lag, nachlässig in einem Sessel hingestreckt, ein noch sehr junges Frauenzimmer, elegant gekleidet, aber frech in Blick und Wesen. Diese Person war erst Tags vorher von Paris nach Valence gekommen, die Meyret hatte aber nach dem Sprüchwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern,“ sofort Bekanntschaft mit ihr gemacht. Es war noch ein drittes

Frauenzimmer zugegen, eine Verwandte der Meyret, die, so wie auch deren Mann, an all' den Orgien Theil nahm, welche sie anordnete. Um das Bild vollständig zu machen, war noch eine alte Megäre, das Laster in weißem Haare, die Mutter der Meyret, mit von der Partie. Als Meyret wüthend unter sie trat, da wußte die Pariserin nicht, was diese Erscheinung zu bedeuten habe, und alle, außer seiner Frau, geriethen darüber in Schrecken. Diese aber murmelte vor sich hin: ist der Mensch schon wieder da?

„Ja, er ist wieder da,“ sagte Meyret, der die Aeußerung gehört hatte; „aber diesmal nicht schwach und zitternd, und sich an die Wand drückend, damit Deine Galane an ihm vorbei können, sondern entschlossen, diese fortzujagen und Deiner scandalösen Lebensweise zu steuern.“

— Und wie kommst Du zu diesem schönen Vorsatz? fragte sie höhniisch.

Meyret's Wuth wurde durch dies Benehmen noch mehr gestachelt, doch bezwang